

*Dies ist ein meditativer Text, der als Anregung zu einem Thema dienen soll.
Bitte lies ihn langsam mit Herz & Verstand und ohne Bewertung. Beobachte einfach, was er in Dir bewirkt und
lass Dir den Raum mit aufkommenden Fragen noch ein Stück tiefer zu gehen.*

Wollen - Müssen - Brauchen

Nicht selten beginnen Gedanken und Sätze mit einem: „Ich will!“

Ich will dies oder das.

Was ist dabei größer, das „Ich“ oder das „will“?

Mit dem Wissen ums eigene Wollen fühlen wir uns meist froh und spüren wie sich unser Wunsch nach Selbstbestimmtheit und Entscheidungsfreiheit erfüllt.

Und wie sich durch unser Wollen Kraft entfaltet.

Und wir unsere Freiheit wahr-nehmen.

So spüre ich die Stärke meines Wollens ...

Trage ich dann auch ein Nicht-Wollen für dasselbe Objekt des Wollens in mir?

Oder schließt mein Wollen ein Nicht-Wollen desselben aus?

Was ist es, wenn mein Wollen so stark ist, dass ein Nicht-Wollen desselben nicht möglich ist?

Ein Müssen.

Ein Müssen, weil ein Anders-Wollen nicht zur Wahl steht.

Bin ich frei im Müssen?

Und wenn ich hinter das Müssen schaue, was sehe ich da? Was ist es, wenn ich nicht anders kann wie ich kann?

Und es muß.

Und es von meinem Wollen herrührt.

Es ist ein Brauchen.

Ein Zeichen meiner inneren Bedürftigkeit.

Ein Verweis auf mein Menschsein.

Fühle ich mich nun klein?

Oder nehme ich in Demut an, was mir das Leben in meinem Wollen mitzuteilen versucht und gehe weiter an die Arbeit, mit einem Lächeln.

Vom Wollen falle ich
ins Müssen hinein
mein Brauchen empfängt mich
deutet mir mein Mensch-Sein